

Vor Räubern war auch die Fürstin Margaretha von der Marck–Arenberg nicht sicher

Dr. Peter Neu

Margaretha von der Marck–Arenberg (1527–1599) war eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der Adelsfamilie von Arenberg. Ihre gute Verbindung zu vielen Fürstenhöfen, ihre geachtete Stellung in den Niederlanden und ihr großes diplomatisches Geschick machten sie in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu einer angesehenen Persönlichkeit und einer geschätzten Ratgeberin. Ihr Einfluss am Kaiserhof brachte ihr kaiserliche Gunsterweisungen: Kaiser Maximilian II. bestätigte ihr 1571 alle alten Rechte und besonders das Recht, Gold- und Silbermünzen schlagen zu lassen. Noch wichtiger aber war die Gunsterweisung des Jahres 1576, als der Kaiser sie und alle ihre Nachkommen in den erblichen Fürstenstand erhob.

Trotz dieser hohen Stellung war sie nicht sicher vor Räubergesindel, das damals die Straßen in der Eifel unsicher machte. Dazu besitzen wir als interessante Quelle einige Schreiben, aus denen wir folgenden Hergang erfahren:

Am Abend des 17. April 1578 kam der *Jung*, also wohl ein noch jugendlicher Diener der Fürstin, zu Fuß auf der Arenburg an. Er war völlig außer sich und berichtete seiner Herrin folgendes: Als Begleiter war er einem Wagen zugeteilt worden, der verschiedene Güter von Köln zur Arenburg bringen sollte. Auf dem Wagen waren nach seinen Angaben *ettlichen Kuchen*, die für die Fürstin persönlich bestimmt waren, außerdem kostbare *Leinwaitt der verwittibten Königin von Franckreich, Röm. Kayserl. Maytt. unsers allergnedigsten Herrn Schwester, und der Hertzogin zu Mantua*. Besonders wertvoll aber war eine *Truhe mit allerhandt Silbergeschmeid und Sachen*, die der Goldschmied Gilles von Syberg in Köln auf den Wagen gestellt hatte. Diese Schmuckstücke sollten zusammen mit den an-

deren Gütern zur Arenburg gebracht werden. Der Diener berichtete seiner Herrin: *Als ihr Wagen umb die 2 Uhr nach Mittag... eine(n) Ort, die Ville genant, vor Metternich* erreichte, wurde er von 16 Soldaten angehalten. Während man den *Cammerdiener gefenglich* festsetzte, gelang es ihm zu entkommen. Er glaubte, dass es sich bei den Räubern um *zu Kerpen ligende Niderlendisch Stattische Hackenschützen* handle. Der Diener berichtete auch, dass man die Fuhrleute gezwungen habe, den Wagen umgehend nach Lommersheim (=vermutlich Lommersum) zu bringen. Den gefesselten *Cammerling* und den Wagenführer habe man mitgenommen. Über ihr weiteres Schicksal wisse er nichts.

Überfall! Das war der erste Gedanke, den man auf der Arenburg hatte. Dass Niederländische Soldaten den Überfall verübt hatten, schien nicht verwunderlich, denn bekanntlich zählte die Arenbergerin zu den Personen, die von den sogenannten Statischen, den Holländern, als Anhängerin der Spanier und treue Katholikin angefeindet wurde. Umgehend berichtete die Fürstin dem Kurfürsten von Köln, der Stadt Köln und dem Herzog Wilhelm von Jülich in Briefen über den Vorfall. Sie schrieb, dass *die in Kerpen ligende Hackenschützen an ...unseren Waghen und Diener gerucket, dieselben gewaltlichen angriffen und zugleich wagen und diener ... nach Kerpen geführt*. Vor allem vom Herzog von Jülich erhoffte sie sich eine schnelle Aufklärung des Überfalls und eine Rückgabe der gestohlenen Güter. Zwischenzeitlich aber erhielt sie aus Köln die Nachricht, dass *zu allem glück* die für die Herzogin von Mantua bestimmten Waren in Köln zurückgeblieben und nicht auf den Wagen geladen worden waren. Statt dessen aber erfuhr Margaretha, dass ihre

silbere Glutpfan, so an 80 Tlr. ungefehr werth sein möchte, und sonsten ein Cleinoitt von 800 Tlr. von meiner Frau Schwester Landtgravin mit by gewesen. Den Gesamtschaden schätzte Margaretha auf beachtliche 1000 Taler.

Dem Kölner Kurfürsten und dem Herzog von Jülich klagte sie, dass der Wagen *uff freyer Strassen und des Heiligen Reichs boden* im Herrschaftsgebiet des Kurfürsten von Köln *am Fuhr vor Metternich* in die Hand der Räuber gefallen sei. Es sei besonders bedauerlich, dass die Räuber durch Kurkölnner und Jülicher Gebiet entkommen seien. Sie bat den Herzog, umgehend die Festnahme der Räuber zu veranlassen und vor allem dafür zu sorgen, dass die geraubte Ware wieder zurückgegeben werde.

Herzog Wilhelm von Jülich informierte am 22. April verschiedene Amtmänner und Schultheissen über den Vorfall. Vor allem von Engelbert von Belen, dem Hauptmann von Kerpen, erhoffte er schnelle Hinweise. Aber inzwischen waren einige Tage verstrichen, Zeit genug für die *Statischen*, in sicheres Land zu entkommen. Was die hohen Herren vermutlich beunruhigte war die Nachricht, dass, wie es im ersten Schreiben hieß, Güter entwendet worden waren, die für Mitglieder der kaiserlichen Familie bestimmt gewesen waren. Bei der verwitweten Königin von Frankreich handelte es sich um eine Schwester Kaiser Rudolph II. (1576 – 1612), Elisabeth von Österreich-Ungarn-Habsburg (1553/4–1590). Sie hatte 1570 den französischen König Karl IX. geheiratet. Auf ihrer Brautfahrt hatte Margaretha sie seinerzeit von Speyer bis Mézières begleitet, wo die feierliche Hochzeit gefeiert worden war. Als der König 1574 früh starb, kehrte Elisabeth als junge Witwe wieder in die Heimat zurück. Auch auf der Rückreise in die Heimat begleitete Margaretha von der Marck-Arenberg sie. Die junge Witwe heiratete nicht mehr und lebte fortan meist im Klarissenkloster in Wien. Sie war mit der Arenburgerin also sehr gut bekannt. – Bei der Herzogin von Mantua, für die nach ersten Nachrichten ebenfalls Güter auf dem Wagen waren, handelte es sich um eine Tante Elisabeths: Eleonora von Österreich-Habsburg, die Tochter Kaiser Ferdinands I. († 1564) und Schwester Kaiser Maximilians II. († 1576).

Fürstin Margaretha von der Marck-Arenberg schrieb schließlich am 26. April von der Arenburg aus erneut nach Jülich und Köln. Sie berichtete, dass ihre beiden Männer, *Camerlingh und Fuhrknecht*, inzwischen wieder in der Eifel angekommen seien. Die Räuber hätten sie bis Maastricht als Geiseln mitgenommen. Dort habe man sie *mit ville nach und uff sie schiessen und schlagen von sich gejäggett, die innen dan letzlichen myt grosser gefhar Irer lebens entlauffen*. Der Kammerdiener sei am Arm schwer verletzt worden. Er habe unter anderem berichtet, dass die Soldaten die Lebensmittel, die auf dem Wagen waren, u. a. *Kaes und Stockfisch*,



Margaretha von der Marck-Arenberg (1527 – 1599) war eine einflussreiche und angesehene adelige Dame des 16. Jahrhunderts.

bereits in Kerpen verzehrt und verteilt hätten. Dann sei man nach Maastricht aufgebrochen. Dort angekommen, hätten die Räuber die übrige Beute aufgeteilt. Margartha berichtete ihren Nachbarfürsten weiterhin, sie werde sich jetzt an *Hertzogen Mattiaßen, Printzen von Oranien*, wenden und um Erstattung der Waren bitten. Einen Boten, den sie nach Antwerpen abgefertigt habe, sei wieder umgekehrt, da er bei Maastricht *wegen der um Mastricht ligenden Kriegsvölcker nirgends durch geraichen khommen*. – Von Jülich erhielt die Eifeler Fürstin endlich die Nachricht, dass ein gewisser Blomenthal der Anführer der Räuber gewesen sei. Für die Rückerstattung der verlorenen Wagenladung aber könne man in Jülich nichts mehr tun. Ähnlich dürfte auch die Antwort aus Kurköln gelautet haben. Das war mit der Grund dafür, dass Margaretha von der Marck-Arenberg sich noch im April 1578 an Erzherzog Matthias,

den späteren Kaiser, wandte, dem sie den Verlust und den Überfall schilderte. Sie bat auch ihn, ihr bei der Rückerstattung zu helfen. Aber auch seine Macht dürfte kaum dazu gereicht haben, dass die Arenbergerin etwas von dem geraubten Gut zurückerhielt.

Der Verlust war, wenn man die genannte Summe von 1000 Talern hört, sehr beachtlich. Betroffen war nicht nur die Arenberger Fürstin, sondern auch ihre jüngere Schwester Mechtild, die seit 1550 als Landgräfin von Leuchtenberg in der Oberpfalz in Pfreimd lebte und die sich offenbar aus der Heimat einen kostbaren Ring bestellt hatte. Der Ring war verloren, ob allerdings der Kölner Goldschmied den Verlust tragen musste oder ob die Landgräfin für den Schaden aufkam, ist nicht überliefert.

Quellen:

Archief van Arenberg, Enghien, Akten D 1203 und 1204.